



Wenn die Familie Kochsendungen schaut, schreibt er

ROMAN Michael Milde setzt mit „Der immerwährende Augenblick“ seinen historischen Krimi „Das Fragment“ fort.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED ISABELLE EPPLE

Bamberg – Die Muse küsste den Hirschaidler Autor Michael Milde erst relativ spät: Mit 47 Jahren schrieb er letztes Jahr sein Erstlingswerk „Das Fragment“. „Ich wusste bis dahin gar nicht, dass ich je etwas schreiben würde, ich habe nie einen Hang zum Schreiben verspürt“, erinnert sich der 48-Jährige.

Aber dann passierte alles ganz plötzlich: „Eines Morgens sah ich in unserem Badezimmer einen Thriller von einem amerikanischen Autor liegen. Und ich dachte, wieder so ein Roman, den man nicht lesen muss. Denn, wenn man einen gelesen hat, kennt man die anderen.“

Bis heute hat er diesen Roman, „Meteor“ von Dan Brown, nicht in die Hand genommen. „Aber ich dachte mir, wenn ich schon an dem Buch herum kritisiere, wie würde ich es selbst besser machen?“ Mit diesen Gedanken stellte er sich an einem anderen Morgen unter die Dusche: „Das war eine Drei-Minuten-Dusche. Und in diesen drei Minuten hat sich in meinem Kopf völlig selbständig ein Handlungsfaden entwickelt.“ Ihm ging die Bedrohung durch einen Meteor durch den Kopf, und wie die Menschen damit umgehen. Er entwickelte die Idee, die Handlung auf zwei Zeitebenen spielen zu lassen, „also wie die Menschen das damals erlebten und wie ein Forscher heute die Sache untersucht“.

So wurde der Protagonist Tristan Wagner (was für ein Name!) „geboren“, Geologieprofessor, der bei seinen Recherchen auf die Bamberger Bibliothekarin Alana trifft. Sie wird Wagners Partnerin bei der Forschung – und im Privaten. Mildes Erstlingswerk „Das Fragment“ ist kein Fall für eine geistige Schublade, denn alles ist dabei: Liebe, Krimi, historische Aspekte – und Science Fiction, denn ein Artefakt, das nicht von dieser Welt zu sein scheint, spielt auch eine wichtige Rolle. Der erste Roman versetzte den Leser in die Zeit der Kelten rund 2007 Jahre vor Christus. Weil der Meteoriteneinschlag die Heimat eines keltischen Stammes zerstört hat, müssen die Menschen ein neues Zuhause finden. Was lag da näher, als

den Staffelberg zu dieser neuen Heimat zu machen? Da diese keltische Stätte sozusagen vor Michael Mildes Haustür liegt, spinn er seine Geschichte darum. „Der Lokalbezug ist mir sehr wichtig. Denn ich lebe hier gerne. Die Gegend ist ungemein interessant. Und eine Geschichte muss nicht in Amerika spielen, um spannend zu sein.“

Jetzt hat der Hirschaidler den Fortsetzungsroman veröffentlicht: „Der immerwährende Augenblick“ hält an den zwei Hauptfiguren fest. Die Forschung am Meteoriten-Einschlag ist abgeschlossen, aber das Abenteuer um das außerirdische Artefakt, mit dem Tristan Wagner Reisen jenseits von Raum und Zeit unternehmen kann, ist noch nicht vorbei. Ein mysteriöser Statuen-Menhir weist den Weg zu einem Geheimnis in der Vergangenheit.

„Faszinierende Epoche“

Für seinen zweiten Roman hat Milde – neben der Gegenwart – die Jungsteinzeit als zeitlichen Handlungsrahmen gewählt: „Ich finde diese Epoche faszinierend. Denn damals sind die Menschen von der reinen Jagd auf Ackerbau und Viehzucht umgestiegen, sie haben Städte gegründet, eine Gesetzgebung eingeführt und eine Religion entwickelt.“ Der Bamberger Domplatz spielt dabei eine wichtige Rolle.

Schreiben tut Michael Milde, der außerhalb seines Autoren-Daseins Menschen mit Behinderung bei der Eingliederung in die Arbeitswelt unterstützt, übrigens, wenn seine Familie Kochsendungen schaut! „Ich setze mich daneben und hacke auf meinen Laptop ein.“

Der zweite Roman ist gerade heraus, da schreibt er auch schon am dritten Teil: „Ich wollte nach dem Zweiten eigentlich Schluss machen, aber es fehlte noch was, ich muss die Geschichte abrunden.“

Zum Buch

Michael Milde: Der immerwährende Augenblick. Das Fragment II. Norderstedt: Books On Demand 2007. 392 Seiten, 21,80 Euro.

... hat gerade seinen Roman „Der immerwährende Augenblick“ herausgegeben. In dem ist eine Kurzgeschichte in „Fremde Welten“ erschienen. Foto: Rinklief